

Basisbibliothek Genetik – Folge 2

# Episode des bewaffneten Kampfes gegen Gentechnologie in der BRD der 80er

Erklärungen der Roten Zora und der Revolutionären Zellen

## **Editorische Notiz**

Die im folgenden abgedruckten Erklärungen der Revolutionären Zellen bzw. der Roten Zora dokumentieren eine Serie von Angriffen auf Institutionen und Akteure der Gentechnologie-Branche in der BRD der 80er Jahre. Stellenweise wurden die Erklärungen um allzu unerträgliche Bezüge auf autoritäre Theorien (z.B. Mao) gekürzt.

# INHALTSVERZEICHNIS

1982 – Anschlag gegen Schering **S. 4**

1983 – Auto von Arzt Lindemann abgefuckelt **S. 6**

1985 – Sprengstoffangriff auf den Technologiepark  
Heidelberg **S. 8**

1985 – Anschlag gegen das Max-Planck-Institut in Köln **S. 10**

1985 – Anschlag gegen das Institut für Genetik in Köln **S. 12**

1986 – Brandanschlag auf das Humangenetische Institut  
Münster **S. 18**

Eine Auswertung entwendeter Akten des Humangenetischen  
Instituts Münster **S. 22**

1986 – Anschlag gegen die Gesellschaft für biotechnologische  
Forschung, Braunschweig **S. 36**

1988 – Anschlag auf das biotechnische Institut an der TU  
Berlin **S. 40**

# 1982 – ANSCHLAG GEGEN SCHERING

Am 7.3.82 haben wir bei Schering einen Brandsatz gelegt.

Dieser Konzern, der stolz vermeldet, daß er 1981 seinen Umsatz um 18,2% auf 3,8 Milliarden Mark steigern konnte, hat es schon lange verdient, unsere Wut und unseren Zorn zu spüren, die Milliarden, die er anhäuft, werden von Frauen in aller Welt mit Schmerzen, Verstümmelung, Tod und Zerstörung der Würde bezahlt. Für uns Frauen herrscht heute kein Friede, der Krieg wird gegen uns alltäglich geführt, und der Schering Konzern führt diesen Krieg weltweit besonders gegen Frauen. Seine Schweineereien sind so zahlreich, daß wir nur einige nennen können: Prostagladine, von Schering hergestellt, wurde bei Abtreibungen von 6000 Frauen unter starken Schmerzen ausprobiert, was sie bis jetzt in ihren scheußlichen Laboratorien Tieren antun, wird jetzt auch Frauen angetan. Ein Prozeß gegen Schering endet mit Freispruch. Duogynon, ein weiteres von Schering hergestelltes Präparat, das nach zahlreichen Mißbildungen bei Kindern offiziell verboten wurden, ist unter dem Namen Cumurit wieder auf dem Markt. Und wieder, der Prozeß gegen Schering endete mit Freispruch.

Auch bei der Erforschung von Gen-Manipulationen hat neben Hoechst, Bayer und BASF der Schering-Konzern seine Finger im Spiel. Wie verlockend muß diesen HERREN die Vorstellung sein, auch die Reproduktion von Menschen (Retortenbabies) - die letzte Bastion der Frauen - unter ihre Kontrolle zu bringen, um ihr Menschenbild, die weiße Herrenrasse, endgültig durchzusetzen. Wen wundert es dann noch, wenn sich Ärzte, Juristen und Politiker in November 81 in den Räumen von Schering treffen, um endlich praktikable Mittel zu finden, den Hungerstreik politischer Gefangener zu brechen.

Was in den Metropolen erst angefangen hat, ist in der 3. Welt schon lange alltägliche Realität. Nicht umsonst vermerkt Schering, daß seine enorme Umsatzsteigerung vor allem auf dem Export beruht. Dahinter verbirgt sich, daß schon seit den 20er Jahren die Frauen in der 3. Welt mißbraucht werden, um Verhütungsmittel zu testen. Gleichzeitig läuft ein internationales Projekt zur Zwangssterilisationen der Frauen in der 3. Welt, während das Kinderkriegen in den Metropolen mit Geldprämien belohnt wird. So waren bis 1979 in Puerto Rico 34% der Frauen sterilisiert, davon im Jahre 1979 allein 200.000. In Brasilien wurden allein im Jahre 1981 eine Million Frauen zwangsterilisiert.

Schering und die anderen Pharma- Konzerne setzen die Tradition fort, die die Nazis mit ihren Versuchen an Frauen in den KZs begonnen haben, der Unterschied ist nur, daß sie heute weltweit organisiert sind.

Das Leben ist eine Frau  
und ihre Augen  
mal zornig mal heiter  
sie nimmt sich die Waffe  
die ihr paßt  
und sagt dir  
der Kampf geht weiter

# 1983 – AUTO VON ARZT LINDEMANN ABGEFACKELT

Am 23.2.83 haben wir das Auto von Hans-Joachim Lindemann in Brand gesetzt. Wir wollen dazu beitragen, daß er endlich aufgibt.

Lindemann, Chefarzt am Elisabeth-Krankenhaus in Hamburg, hat sich mit Sterilisationsversuchen an Frauen und als internationale "Fachkraft in Sterilisationsfragen in der Dritten Welt" hervorgetan. Er personifiziert die Strategie der Imperialisten, über die sog. Bevölkerungspolitik die Gebärfähigkeit der Frauen zu kontrollieren: Zwangssterilisation von Sozialhilfeempfängerinnen in den USA, von Indianerinnen und armen Frauen in Lateinamerika, von Türkinnen in der BRD, von ca. 33% aller Puerto-Ricanerinnen in ihrem von den USA als Kolonie gehaltenen Heimatland. Drohende Aufstände werden mit der Ausrottung der Armen und Unterdrückten bekämpft: Sterilisation als lautlose Waffe der Imperialisten.

Lindemann sucht nach einem Verfahren, das kostengünstig und von den Frauen unbemerkt durchgeführt werden kann. An mindestens 700 Frauen hat er seit 1972 ohne deren Wissen vor einer notwendigen Gebärmutterentfernung Versuche zur operationslosen Sterilisation durchgeführt. Bei 520 hat er zunächst versucht, die Eileiter mittels hochfrequenter Elektrizität zu verkochen. Dann versuchte er 194 Frauen mit einem sogenannten Ethiblock die Eileiter zu verstopfen, als die Erfolgsquote auch hier gering war, verwandte er zusätzlich Silbernitrat, um eine Entzündung im Eileiter und die Verklebung des Ethiblocks zu erreichen. Sowohl der vom Pharma-Konzern Ethicon entwickelte Block als auch Silbernitrat (schon in der NS-Zeit erprobt) sind

in der Gynäkologie nicht anerkannt. Mit ihrer Anwendung in den Versuchen hat Lindemann die Gesundheit der Frauen auf's Spiel gesetzt und ihr Selbstbestimmungsrecht mit Füßen getreten.

Unterstützt wird seine Forschung besonders von Ethicon und internationalen Bevölkerungspolitikorganisationen, auf deren Tagungen er ein vielgesehener Gast ist.

Lindemann ist zwar nur eine einzelne Figur im Zusammenspiel der Herrschenden, aber er sitzt direkt vor unserer Nase. Ein Strafverfahren gegen ihn ist eingestellt worden, aber er hat im letzten Jahr schon zu spüren bekommen, daß die Frauen nicht bereit sind, seine menschenverachtenden Praktiken und Forschung und die dahinterstehende imperialistische Politik hinzunehmen. Und er soll es weiterhin zu spüren bekommen, wenn er nicht schnellstens aufhört.

Revolutionäre Zellen und Rote Zora

# 1985 – SPRENGSTOFFANGRIFF AUF DEN TECHNOLOGIEPARK HEIDELBERG

Sie haben es sich so schön vorgestellt,

die Herren des Genprogramms. Sie sagen, die Umwelt solle wieder sauber werden, unheilbare Krankheiten heilbar, der Hunger in der 3. Welt beseitigt und überhaupt die Menschen der weißen Rasse ein konzentriertes Paket von gesellschaftlich wertvollen Chromosomen, und sie erhoffen sich die vollkommene Herrschaft über Mensch und Natur und unsagbare Profite.

Aber es gibt Menschen, und vor allem Frauen, die von dieser schönen neuen Welt nichts halten. Sie wissen, daß Umwelt durch die Industrie und Profitgier verschandelt und zerstört wird und nicht durch ölfressende Bakterien zu retten ist. Sie wissen, daß sie krank werden durch die Industrie, die Medizin und durch die Lebensbedingungen und ihnen keine Pharmaprodukte helfen können.

Sie wissen, daß Hunger in der 3. Welt durch gierige Ausbeutung imperialistischer Länder produziert wird, und daß die neuen Genprodukte diese Länder noch ärmer und den Hunger noch größer machen. Und sie wollen sich nicht ihre Eier absaugen lassen, damit die Herren damit rumexperimentieren oder mit einem Retortenwunschkind dem inhaltlosen Leben Sinn geben. Sie wissen, daß nicht die Herrschaft über die Gene zur Lösung aller Probleme führt, sondern die Abschaffung der Herrschaft zur Befreiung.

Und ihr Wissen wirkt sich ungünstig auf ein gesundes Investitionsklima aus.

Deswegen haben wir am 13.4.1985 mit Sprengstoff den Technologiepark in Heidelberg heimgesucht.

Der Technologiepark Heidelberg steht kurz vor der Fertigstellung.

In ihm sollen die in der Uni Heidelberg entwickelte Grundlagenforschung der Bio- und Gentechnologie weiter entwickelt und gebrauchsfähig gemacht werden für die Großindustrie.

So ein Technologiepark, geplant nach dem amerikanischen Vorbild silicon valley, zeichnet sich durch die enge Verfilzung von öffentlichen Forschungseinrichtungen und privater Wirtschaft aus, personifiziert durch die Professoren.

Bisher neun "innovative Patentfirmen" mit Zeitmietvertrag (wenn sie nicht profitabel arbeiten und dem Konkurrenzdruck standhalten, müssen sie neuen Firmen Platz machen) wollen u.a. auf den Gebieten der Zellbiologie, Frühdiagnostika, Impfstoffe, Enzyme arbeiten.

Heidelberg ist zum Zentrum pharmazeutisch ausgerichteter Gentechnologie geworden.

Die Firmen BASF, Boeringer, Merck bestimmen über die "Gesellschaft zur Förderung molekularbiologischer Forschung in Heidelberg e.V." maßgeblich, welche Grundlagenforschung an der Uni betrieben wird. Im Technologiepark Heidelberg ist es vor allem die Firma BASF aus Ludwigshafen, die auf alle Forschungsergebnisse ihre direkten Zugriffsmöglichkeiten gesichert hat.

Es rührt sich Widerstand

Dies ist unser Beitrag zu dem Kongreß "Frauen gegen Gentechnik und Reproduktionstechnik" in Bonn, den wir als Ausdruck radikaler Ablehnung von Frauen dieser Technologie sehen.

Unsere Hoffnung auf Befreiung nährt sich aus dem Kampf gegen dieses menschenfeindliche System und seine Technologie.

Frauen, stört ihr Programm, laßt die Herren nicht in Ruhe forschen, schafft für dieses Land ein ungünstiges Investitionsklima auf allen Ebenen!

Gruß und Kuß - Rote Zora

## 1985 – ANSCHLAG GEGEN DAS MAX-PLANCK-INSTITUT IN KÖLN

Den Hunger beseitigen - das behaupten sie alle, die Politiker, die Wissenschaftler, die Chemiefirmen - doch es wird immer perfekter organisiert. Der Hunger - die beste Waffe der Metropolen gegen die "3. Welt".

Eine neue Dimension, die Macht über die Nahrungsmittel und ihre Produktion zu erlangen, bietet die Gentechnologie. Das Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung in Köln-Vogelsang ist Genzentrum für "Grüne Gentechnologie". Am Genzentrum Köln sind die Universität Köln, die Bayer-Werke Leverkusen und das Bundesforschungsministerium beteiligt, es hat den Schwerpunkt Pflanzengenetik, vor allem die Entwicklung neuer Arten und Methoden.

Das MPI produziert Pflanzenarten, die in der Natur nicht vorkommen, die hohe Erträge haben und trotzdem nicht anfällig gegen Schädlinge sein sollen. Den Pflanzen werden mit Hilfe der Gentechnik Erbanlagen fremder Arten oder Lebewesen übertragen. So werden z.B. Bakterien, die den Stickstoff aus der Luft verwerten können, genetisch in Getreide manipuliert, dadurch könnte dann der Stickstoffdünger für diese Sorten verringert werden. Ebenso werden Pflanzen entwickelt, die widerstandsfähig gegen giftige Pestizide sein sollen. Diese Experimente ziehen eine Zerstörung der natürlichen Artenvielfalt und unvorhersehbare ökologische Probleme nach sich. Mit ihrer Wissenschaft dehnen die Herren ihre Macht auf die innere Struktur des Lebens aus, natürlich ohne zu klären, welche Folgen daraus erwachsen. Bayer Leverkusen sichert sich die Patente/Rechte auf die im Genzentrum Köln entwickelten Genstrukturen, womit die Neuschöpfungen zu ihrem Eigentum werden. Eine Konsequenz haben diese neuen Arten auf jeden Fall: Ihre profitable Nutzung setzt den sozialen Zerstörungsprozeß der "Grünen Revolution" fort und erhöht die Macht der Agro-, Nahrungsmittel- und Chemiemultis. Den Hunger beseitigen sie nicht. Hier werden "politische Pflanzen" gezüchtet, deren Folge die weltweite Kontrolle der Agrarwirtschaft durch einige multinationale Konzerne und deren Profitsteigerung ist.

Auf dem Gelände des MPI wird mit Landesmitteln ein neues Laborgebäude gebaut - ein Ausdruck des derzeitigen Booms in der Genforschung.

Wir haben am 18.8.85 hier eine Bombe gelegt, um ihre Arbeit zu behindern.

# 1985 – ANSCHLAG GEGEN DAS INSTITUT FÜR GENETIK IN KÖLN

## **"Strategische Sektoren"**

Das Bundesinnenministerium für Forschung und Technologie betrachtet die Gentechnologie als eine zukunfts- und wachstumsorientierte Wissenschaft von strategischer Bedeutung für die Entwicklung der westdeutschen/westeuropäischen Wirtschaft, um die - die gegenwärtige kapitalistische Krise charakterisierende - Ungleichheit zwischen Gebrauchs- und Tauschwert zu bereinigen, soll durch den Einsatz neuer Techniken der relative Mehrwert erhöht und Extraprofite erzielt werden. Das heißt, die strategischen Sektoren - neben der Gentechnologie Mikroelektronik, Telekommunikation, Neue Werkstoffe, Luft- und Raumfahrt, Kernenergie - sind strategisch als Mittel der Profitmaximierung und ebenso strategisch im antiimperialistischen Kampf, da auf ihnen die Neustrukturierung des Weltwirtschaftssystems entschieden wird. Sie führen daneben auch zur gesellschaftlichen Umgestaltung in den Metropolen, ohne daß bisher eine Gleichzeitigkeit der Klassenkämpfe entstand.

Für den Marktwert der Gentechnologie wird bis zum Jahr 2000 eine Steigerung auf ca. 145 Milliarden US- Dollar geschätzt, wovon 3/4 auf den Energie- und Pharmasektor entfallen werden. Ausdruck der gesteigerten Bedeutung dieses strategischen Sektors sind die beiden in diesem Monat stattfindenden Messen (8.-10. Biotechnica, Hannover; 15.-17. Biotec, Düsseldorf).

## **Nahrungswaffe und Bevölkerungspolitik**

Die "grüne Revolution" der 60er Jahre führte zur Unterordnung der Landwirtschaft an der Peripherie unter die kapitalistische

Produktionsweise. "Landflucht" und billiges Nahrungsmittelangebot waren die Voraussetzung für eine Niedriglohnpolitik gegenüber dem entstehenden städtischen Proletariat. Die heutige zweite Phase der "grünen Revolution" soll durch die Kontrolle über das Saatgut die absolute Kontrolle über die Nahrungskette durch die Imperialisten ermöglichen. Patente, die den multinationalen Konzernen Monopole über bestimmte Pflanzensorten geben, unterliegen als "Sortenschutz" den gesetzlichen Bestimmungen der imperialistischen Staaten. Ca. 80 % der geltenden Weltpatente liegen in die Händen der Metropolen, wobei Europa beim "Sortenschutz" einen etwa 10jährigen Vorsprung hat und damit den Weltsaatgutmarkt dominiert. Der Bayer-Konzern liegt mit ca. 30.000 gültigen Patenten mit an der Weltspitze, 1984 betrug der Gewinn aus seinen Lizenzen 190 Millionen DM.

In der Rassenideologie und der Eugenik entstand eine naturwissenschaftlich verkleidete Begründung des Machtanspruchs des Imperialismus, der neben dem gezielten Einsatz von Nahrungsmittelknappheit gegen die abhängigen Länder zunehmend durch bevölkerungspolitische Maßnahmen wie z.B. massenhafte Zwangssterilisation durchgesetzt werden soll. Ähnliche Ansätze verfolgen in der BRD "Pro Familia" und die "humangenetischen Beratungsstellen" gegen Behinderte, Psychiatrisierte, Ausländer und soziale Randgruppen. Die Gentechnologie liefert mit der Genomanalyse die Möglichkeit, in Verbindung mit anderen Programmen - z.B. Personalinformationssystemen -, jeden einzelnen in seiner Krankheitsanfälligkeit und Leistungsfähigkeit rasterartig zu erfassen. Dow Chemical und BASF etwa wählen anhand von Genomanalysen Arbeiter für gesundheitsgefährdende Arbeiten aus.

Die Transformation der "Bürgerlichen Demokratie" in den technokratischen Überwachungsstaat ist zwangsläufig.

## Imperialismus und Widersprüche

In einem Bericht an den französischen Staatspräsidenten heißt es: "Der weltweite Kampf um die Anwendung der Gentechnologien ist von strategischer Bedeutung, denn nur wenige Nationen werden in der Lage sein, die genetischen Ressourcen zu kontrollieren." Da die nationalen Märkte zu klein sind, um für die neuen Technologien profitabel zu sein, und die Kosten für fixes Kapital nur auf dem Weltmarkt zu realisieren sind, steht die Weltwirtschaft in einer sich dauernd verschärfenden Konkurrenz, die zu wachsender Konzentration führt. Die größeren US-Konzerne können sich ein höheres Risikokapital in der Grundlagenforschung leisten, erwirtschaften so aus ihren technologischen Monopolen Extraprofite, wodurch sie eine höhere organische Zusammensetzung des Kapitals erreichen. Um in der Weltmarktkonkurrenz bestehen zu können, mußte die europäische Industrie eine internationale Kapitalkonzentration und -verflechtung eingehen, hat aber wegen des Technologietransfers auch ein Interesse an US-amerikanischen Investitionen (z.B. durch Teilnahme am SDI-Programm). Eine einseitige technologische Abhängigkeit soll durch Eureka, das Programm einer europäischen Technologiegemeinschaft, das die verschiedenen bestehenden Verbundprojekte koordinieren und auf die Nicht-EG-Mitglieder Schweden, Norwegen, Österreich und Schweiz erweitert werden soll, verhindert werden. Teil von Eureka ist das "Europäische Laboratorium für Molekularbiologie" (EMBL), das von den EG-Staaten und Israel betrieben wird. Der Intensivierung dieser Art imperialistisch-zionistischer Zusammenarbeit dient das im Dezember in Köln stattfindende Treffen zwischen Forschungsminister Riesenhuber und Wirtschaftsminister Patt.

Das Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung, das den USA zur Welthegemonie verhalf, untergräbt jetzt die Stellung des US-Imperialismus, die sich jedoch durch seine weltpolitische Rolle im NATO-Bündnis noch aufrechterhält.

## Transnationale Konzerne

Transnationale Konzerne entstehen durch den Aufbau von Produktionsstätten in den jeweiligen Absatzgebieten, deren Technik vereinheitlicht ist durch ein Verbundsystem zwischen den einzelnen Werken, während das Management immer in der Hand des Mutterkonzerns zentralisiert ist. Die Dezentralisation der Produktion bei gleichzeitiger Zentralisation der Kontrolle - und zwar sowohl national wie international - setzt die Standardisierung der Produkte nach dem Baukastensystem voraus, wobei im Verbundsystem immer nur Teilschritte des gesamten Produktionsverfahrens verbunden werden. Die standardisierten Produkte werden als aufeinander abgestimmte "Pakete" verkauft (Saatgut, Dünger, Pestizide). Diese Pakete müssen immer wieder von den Konzernen bezogen werden, weil die gentechnisch hergestellten Hybrid-Pflanzen ohne Pestizide kaum lebensfähig sind und weil sie nicht keimen.

Der Bayer-Konzern ist der größte Pestizidhersteller der Welt und größter Exporteur der BRD. Dieser siebtgrößte BRD-Konzern erwirtschaftet 79% seines Umsatzes mit dem Export, 25% seiner Produktion befindet sich dezentralisiert im Ausland. Durch einen Sitz im Aufsichtsrat und die Kontrolle des Aktienkapitals über das Depotstimmrecht wird die Bayer AG durch die größte Bank der BRD, die "Deutsche Bank" beherrscht.

Sowohl der US- als auch der BRD- Imperialismus stützen sich ökonomisch hauptsächlich auf die transnationalen Konzerne. Hieraus ergibt sich die objektive Wichtigkeit und Verantwortung des Metropolenproletariats in den Kernfabriken für den gesamten revolutionären Prozeß, da jeder nationale Klassenkampf sich nur noch im internationalen Zusammenhang begreifen kann, d.h. die Klassenkämpfe müssen sich zum Klassenkrieg vereinheitlichen.

## Die verstreute Fabrik

"Verstreute Fabrik" bedeutet die Umwandlung mittlerer und kleiner Fabriken, Zulieferer und des Heimarbeitssektors in Funktionen der transnationalen Konzerne, ebenso wie die Auslagerung tertiärer Bereiche.

Seit 1978 existiert ein Boom gentechnologischer Privatfirmen, die ihre Verfahrenstechniken und Patente an die Industriekonzerne verkaufen, die das notwendige Kapital für Produktion und Vermarktung, die ganz in ihren Händen liegt, aufbringen können. Andererseits versuchen die Konzerne Firmen und Forschungseinrichtungen an sich zu binden. 1975 eröffnete die VW-Stiftung durch die Finanzierung der "Gesellschaft für molekularbiologische Forschung" die BRD-Genforschung. Für die Bayer AG ist nach Aussage ihres Aufsichtsratsvorsitzenden Strenger "die schnelle Umsetzung von neuen Forschungsergebnissen in erfolgreiche Produkte ein wichtiger Faktor, um frühzeitig neue Trends ausbeuten zu können." Neben der Kooperation mit Genentech und Schering-Plough auf dem Pharmasektor konzentriert Bayer seine dezentralisierten Forschungsaktivitäten hauptsächlich auf den Modellversuch eines Zentrums für Gentechnologie in Köln. Ähnliche Zentren befinden sich, teilweise in etwas abgewandelter Konzeption, in München, Berlin und Heidelberg im Aufbau, der Modellversuch kann ausgeweitet werden. Das Kölner Zentrum besteht aus einer Kooperation mit dem "Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung" in Köln-Vogelsang, das seit 1982 von Bayer mit 3 Mio. DM finanziert wird, der Kernforschungsanstalt Jülich/Abteilung für Biotechnologie und dem "Institut für Genetik" der Universität Köln. Konzipiert ist ein "Institut für angewandte Biotechnologie", das Forschungsaufträge für die Industrie ausführen soll. Träger dieses Konzepts ist die Kölner Technologierunde, in der Stadtrat, Stadtverwaltung und Forschungseinrichtungen vertreten sind. Forschungs-

schwerpunkt des Kölner Zentrums für Gentechnologie ist die genetische Produktion neuer Hybridpflanzen, während die Pharma-Forschung hauptsächlich im Bayer-eigenen Forschungszentrum Wuppertal-Elberfeld durchgeführt wird.

## **Technokratie und Neustrukturierung des Kapitalismus**

Im Zentrum der Neustrukturierung stehen zwei Figuren: Wissenschaftler entwerfen theoretische Systeme, wobei ihnen weitgehende Entscheidungsfreiheit zugestanden wird ("Freiheit der Forschung"), Manager setzen diese Systeme für die Unternehmen um. Zwischen Forschern und Industriekonstruktoren gibt es dabei keine klare Trennung, auch der Personalaustausch zwischen staatlicher Forschung und Industrie ist fließend. Die "kapitalistische Anwendung der Maschinerie" fängt daher nicht erst bei ihrem Einsatz in den Fabriken an, sondern bestimmt schon ihre Konstruktion.

Techniker sind ein Produkt des Monopolkapitalismus und treten erst im Imperialismus auf, "ihre Existenz ist nicht unmittelbar durch die gesellschaftlichen Bedürfnisse der Produktion gerechtfertigt, wohl aber durch die politischen Bedürfnisse der herrschenden Gruppe" (Gramsci). Die "Freiheit der Wissenschaft" wird diktiert durch wirtschaftliche und militärische Interessen und die Vergabe der staatlichen Forschungsmittel.

[...]

# 1986 – BRANDANSCHLAG AUF DAS HUMANGENETISCHE INSTITUT MÜNSTER

Wir waren am 5.8. im Humangenetischen Institut in Münster, um uns einige Akten anzueignen und um möglichst viel durch Feuer zu zerstören.

## **Abschaffung aller humangenetischen Institute und Beratungsstellen! Stop der Bio- und Gentechnologie!**

Die Bio- und Gentechnologie ist eine entscheidende Schlüsseltechnologie im gegenwärtigen imperialistischen Umstrukturierungsprozeß. Ihre Anwendung in der Nahrungsmittelproduktion (Hungerpolitik), Kriegsforschung, für neue Produktionsverfahren und als soziales Kontroll- und Steuerungsmittel dient allein der Profit- und Herrschaftssicherung. Es geht den HERRSChenden nicht um qualitative Verbesserungen der Lebensbedingungen, sondern darum, sämtliche menschlichen Lebensbereiche den Interessen der Verwertbarkeit, Kontrolle, Machtsicherung und technischer Machbarkeit zu unterwerfen.

Selbst die Katastrophe von Tschernobyl wird die Bio- und Gentechnologie nutzen, ihren Anteil an der Planung einer katastrophalen Normalität akzeptabel und profitabel zu machen: die genetische Aussonderung der Menschen gemäß vergifteter Umwelt und miserabler Arbeitsbedingungen, für den quantitativen und qualitativen Bedarf dieses Systems. Studien zur Prüfung erhöhter genetischer Empfindlichkeit gegenüber Radioaktivität werden am HUMANGENETISCHEN INSTITUT in MÜNSTER seit einigen Jahren durchgeführt.

Dieses Institut ist ein Baustein für die in der BRD angestrebten flächendeckenden genetischen und sozialen Kontrollen über

menschliches Leben und Reproduktion. Nach der Kosten-Nutzen-Analyse wird die Verminderung der Fortpflanzung von behinderten, nicht verwertbaren, nicht angepaßten Menschen (z.B. die Bewohner von sog. Asozialen-Siedlungen/W. Lenz vom Institut) und die Steigerung der Geburtenrate von wünschenswerterem, leistungsfähigem, ökologisch weniger anfälligem Menschenmaterial propagiert.

Die Nähe zur faschistischen Auslese-Ausmerze-Politik ist nicht weit hergeholt, sie personifiziert sich in Münster in dem führenden NS-Rassehygieniker v. Verschuer, der ab 51 Direktor des Instituts war. Als solcher hat er eine umfassende Erhebung (2 Millionen Personen) über krankhafte Erbmerkmale durchgeführt, Grundlage für ein Machwerk über den Nutzen frühkindlicher Euthanasie (1958): 16.000 Kinder kamen zur Vernichtung in Betracht. Diese Forschungen sind im Genetik-Register des Instituts festgehalten, werden weiter ausgebaut und verarbeitet.

Verschuers Nachfolger haben die traditionellen Ziele nicht aufgegeben, die faschistische Ideologie ist durch die wissenschaftlich untermauerte Sorge um "die drohende Verschlechterung des Erbgutes" (Tünte) und eine "Eugenik der Gesundheitspolitik" weiterentwickelt worden.

Als Erforschung genetisch bedingter Krankheiten ausgewiesen, wird in den aktuellen Schwerpunkten des Instituts Grundlagenforschung betrieben, die die Voraussetzung schafft für eine umfassende genetische Selektionspolitik, die bisher in den Bereichen pränatale Diagnostik (vorgeburtliche Aussonderung/Vernichtung) und Arbeitnehmer/innen-Screening (Aussonderung bzgl. der Schadstoffbelastbarkeit am Arbeitsplatz) praktisch betrieben wird.

Geforscht und gearbeitet wird in Münster an der Lokalisierung von Genen und Chromosomen (Genkartierung), an der

möglichst weitreichenden Erfassung genetischer Merkmale, an der Entwicklung technischer Verfahren zur Erfassung und Manipulierbarkeit erblicher Defekte, an der Herstellung des Zusammenhangs zwischen genetischer Abweichung und Sozialstruktur und an der EDV-gerechten Verarbeitung des erhobenen Datenmaterials.

Überregional fließt das gesammelte Datenmaterial in verschiedene Zentralregister ein und wird weiterkoordiniert mit dem bereits bestehenden Gesundheitskontrollapparat. Es wird hiermit die Basis geschaffen für eine aggressive Sozialpolitik, die entlang der Kosten-Nutzen-Analyse die Vernicht sog. "unwerten" Lebens offensiv betreibt [...] wird über die Zusammenarbeit mit der Uni- Frauenklinik sichergestellt. Zudem eine Beratung Mittel zur Durchsetzung der Normalität genetischer Nachwuchsplanung, Akzeptanzstudien werden gleich mitbetrieben.

Das Ganze wird verkauft als individuelle Lebens- und Gesundheitsfürsorge. Unter dem verinnerlichten Druck, Normen zu erfüllen - verbunden mit Angst, die von oben bewußt geschürt wird, oder Hoffnung auf individuelles Lebensglück - liefern die ratsuchenden Frauen das Material für eine Forschung, die sich gegen die Frauen selbst richtet: weitere Enteignung der Frauen von ihrem Körper, die gesamte menschliche Reproduktion soll ausschließlich unter den Zugriff und der Kontrolle medizinischer Techniker stattfinden, damit die Frauen für Mann/Staat/Kapital gesunde und leistungsfähige Kinder produzieren. Anderssein, das den herrschenden Interessen widerspricht, wird zum genetischen Defekt. Die Verantwortung, diesen Defekt zu vermeiden, wird jeder einzelnen Frau zugeschoben.

Daß sich diese Politik vor allem gegen Ausländerinnen, Frauen der unteren sozialen Klasse und Behinderte richtet, zeigt sich an den sozialhygienischen Zwangsmaßnahmen, denen sie durch

Abtreibungs- und Sterilisations"empfehlungen" unterworfen sind und von denen sie in der Zukunft durch die Verweigerung der Kostenübernahme im Falle einer Behinderung betroffen sein werden - wie schon heute in den USA.

Der Bevölkerungspolitik hier nach den Kriterien der Verwertbarkeit entspricht auf brutalste und mörderische Weise die Vernichtung breiter Teile der Bevölkerung in den drei Kontinenten.

Frauen müssen sich dieses Gesamtzusammenhangs und ihrer Verantwortung bewußt sein, wenn sie die "Dienste" dieser Institute in Anspruch nehmen.

Mit der genetischen Klassifizierung der Menschen schaffen sich die HERRschenden ein Instrumentarium, die Menschen in ihren sozialen Zusammenhängen zu erfassen und zu kontrollieren, sie den Bedingungen von Ausbeutung und Verwertung zu unterwerfen und so die patriarchale Klassenherrschaft erneut zu festigen.

Wir bekämpfen diese Technologie nicht wegen ihrer Nichtberechenbarkeit oder unabsehbarer Folgen, wie oft argumentiert wird, sondern wir kämpfen gegen die beabsichtigte und tagtäglich praktizierte Normalität dieser Technologie, die die Vernichtung, Unterdrückung und Unterwerfung von Menschen sehr berechnend plant und durchführen hilft. Nicht die Katastrophe ist das, was uns bedroht, sondern daß es einfach so weitergeht.

Kampf dem imperialistisch-patriarchalen Normalzustand!

Rote Zora

# EINE AUSWERTUNG ENTWENDETER AKTEN DES HUMANGENETISCHEN INSTITUTS MÜNSTER

Die sexistische Arbeitsteilung und Ausbeutung und die Gewalt gegen Frauen ist für uns Bestandteil des patriarchalen Herrschaftssystems, ohne das Imperialismus in der Dritten Welt und hier nicht begriffen werden kann.

Im Kampf gegen die Bio- und Gentechnologie sehen wir einen Ansatzpunkt, unseren Widerstand gegen dieses System, gegen jegliche Unterdrückung, für Frauenbefreiung weltweit zu entwickeln. Wir sehen unseren Kampf hier nicht losgelöst von den Verhältnissen, die der Imperialismus in der Dritten Welt bewirkt, sondern als konkreten, praktischen Anti-Imperialismus, indem wir versuchen, den reibungslosen Ablauf der Kapitalstrategien und sein Eingreifen in die Strukturen der Dritten Welt hier zu behindern.

Anlaß für unsere Aktion und diese Veröffentlichung war für uns die Tatsache, daß die Humangenetik ein wesentlicher Ansatzpunkt in der öffentlichen Auseinandersetzung über die Gen- und Reproduktionstechnik war/ist. Die Diskussion um die Humangenetik spiegelt eine Perspektivlosigkeit in der Frauenbewegung wieder, zumindest wenn sie so wie in Berlin auf der ANTIGENA geführt wird. Wo sind die Forderungen und Ansätze geblieben, die den von den Herrschenden vorgegebenen Rahmen und deren Denkmuster sprengen? Wo fordern wir unsere feministischen Utopien noch ein?

Die Behinderten in Berlin forderten die Schließung der Humangenetischen Beratungsstellen. Diese Einrichtungen sind die

Schaltstellen für die gesundheitliche Erfassung möglichst vieler Menschen, für die Selektion von erwünschtem und unerwünschtem Nachwuchs, für die Verbreitung der Idee, alle gesellschaftlichen Probleme - vom Alkoholismus über Allergien, Kriminalität und Behinderung - seien biologischer Natur und medizinisch reparierbar.

Gegen die Forderung der Behinderten erhob sich massiver Protest unter den Frauen: es müsse jeder Frau zugestanden werden zu entscheiden, ob sie ein behindertes Kind wolle, jede Frau müsse diese Entscheidung selbstständig treffen und die Forderung nach Schließung würde ein Tabu einrichten.

Dabei ist ein ganz anderes Tabu längst schon in unsere Köpfe eingepflanzt: Das Tabu, über die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse hinwegzudenken und zu fordern: das Recht, anders zu sein als der Durchschnitt; das Recht, sich entgegen aller Propaganda von Humangenetikern, Medizinerinnen und Sozialpolitikern eine Welt vorzustellen und darum zu kämpfen, in der Kranke und Behinderte integriert sind. Eine Welt, in der sie keine Last sind. Eine Welt, in der die ganzen krankmachenden Umweltbedingungen und gesellschaftlichen Verhältnisse verschwunden sind.

Die Propaganda der Humangenetiker, Bevölkerungspolitiker und auch unsere eigene Angst stellen das Problem auf den Kopf: Ein Giftmüllskandal, ein Atomunfall sind Anlaß, die Humangenetik anzupreisen und gegen die Opfer herrschender Politik zu wenden.

Sie sagen, daß den Frauen geholfen werden soll. Sie bekommen Informationen an die Hand, die sie zu einer selbstbestimmten Entscheidung über Abtreibung/Sterilisation führen sollen.

Und die "Selbstbestimmung" hat spätestens dort ihre Grenzen, wo sich z.B. Frauen in der Psychiatrie, in den Sonderschulen, unangepaßte Frauen hier und vor allem auch die "überflüssigen" und Widerstand leistenden Frauen in der "3. Welt" nicht den bevölkerungspolitischen Zielen der Herrschenden "freiwillig" unterwerfen - diese Tatsache bleibt bestehen, auch wenn das alles zum "Wohl" für Behinderte, Sonderschüler, Psychiatrisierte und Arme in der 3. Welt umgedeutet wird.

Mit Hilfe der genetischen Klassifizierung soll die Ausgrenzung aller erreicht werden, die sich nicht bedinglos der Normalität des kapitalistischen Arbeitsalltags unterwerfen.

Geplant wird, nach Kosten-Nutzen-Rechnungen die Versorgungskosten für "kranke" Kinder und Erwachsene zu senken. Während dieses Problem im Faschismus durch schlechtere Versorgung und spätere Vernichtung des "unwerten" Lebens gelöst wurde, sind die Methoden der heutigen Humangenetiker subtiler: Durch ihre Propaganda "Selbstbestimmung der Frau, Verhinderung von Leiden der Behinderten und ihrer Angehörigen" wollen sie erreichen, daß die Frauen sich freiwillig den bevölkerungspolitischen Zielen der Herrschenden unterwerfen.

Das Bedürfnis von Frauen nach einem gesunden Kind ist erstmal ein Ausdruck der Situation, daß nach wie vor in diesem Staat die Frauen die eigentliche Verantwortung für die Kinder haben und deshalb jede Abweichung vom sogenannten Normalen zu Lasten der Frauen geht. In der Ökonomie des kapitalistisch/patriarchalen Systems sind Frauen immer "Manövriermasse" in der Reproduktion und auf dem Arbeitsmarkt, die objektiv maßgeblich zur Senkung der Lohnkosten beiträgt. Auch in dieser Logik müssen Frauen leistungsfähige, d.h. gesunde Kinder kriegen, die sich möglichst kostengünstig für Mann/Kapital/Staat fit machen sollen.

Denjenigen, die sich diesen Plänen widersetzen, droht ein ganzer Sanktionskatalog: Einschränkung der finanziellen Möglichkeiten, wenn behinderte Angehörige nicht mehr über die Solidargemeinschaften wie z.B. Krankenkassen oder Rentenanstalten unterhalten werden, Einschränkung der individuellen Möglichkeiten, wenn Frauen für die Versorgung der Behinderten allein zuständig sind, gesellschaftliche Isolierung oder Ausgrenzung - Psychiatrie/Zwangssterilisation, etc. Durch das Vorsorge- und Untersuchungsangebot der Humangenetiker werden Ängste der Frauen kanalisiert, von den eigentlichen Verursachern - wie Chemiekonzerne, Atomlobby, Giftmüllproduzenten - abgelenkt und individualisiert. Ein Giftmüllskandal führt eher zu der Forderung nach Ausweitung der humangenetischen Beratung in der Schwangerschaft als zum Sturm auf die Giftmüllproduzenten und zu gemeinsamen Aktionen bei den Gesundheitsbehörden. Die bestehenden Untersuchungsangebote sind schlichtweg ein Alibi und sollen der Beruhigung der Opfer dienen.

Um die Entstehung von Krankheiten bei Neugeborenen einzugrenzen, sind nicht die humangenetischen Beratungsstellen sinnvoll, sondern erstens müssen die krankmachenden Umweltbedingungen, und zweitens muß die technisierte Geburtsmedizin - aufgrund derer ca. 50 % der Behinderungen bei Neugeborenen zurückzuführen sind - abgeschafft werden.

Die Humangenetiker kennen nur einen verschwindend kleinen Anteil von "Störungen oder Schäden", die genetisch bedingt sein sollen.

Wichtigstes Ziel ist es daher, für ihre Forschungen Datenmaterial zu sammeln, das so breit wie möglich gefächert ist (hierbei beziehen sie auch Krankheiten wie Alkoholismus oder Krebs ein). Hier treffen sich die Interessen der Reproduktionsmediziner, der Gentechnologen und Vorsorge-Ärzte, die Hand in Hand arbeiten.

Der Begriff "Selbstbestimmung" der Schwangeren ist in diesem Zusammenhang fehl am Platz: Ärzte bestimmen die Untersuchungsmethoden, Humangenetiker die Interpretation der Ergebnisse und der 218 bestimmt die Bedingungen der Abtreibung. Rückblickend müssen wir sagen, daß die 218- Kampagne der Frauenbewegung in der (vielleicht auch unbewußten) Tradition der Selektion und Ausgrenzung von Behinderten gestanden hat. Dies ist eindeutig enthalten bei der eugenischen Indikation.

Die in den letzten Jahren systematisch geschürte Angst vor einem behinderten Kind, die Strategie, Kosten-Nutzen-Denken in alle Köpfe zu verpflanzen, Krankheit als individuelles Verschulden und Problem hinzustellen, hat scheinbar verfangen. Die Forderung nach selbstbestimmter Nutzung der humangenetischen Beratung zu stellen, heißt die Forderung nach selbstbestimmter Selektion zu erheben.

Selbstbestimmung ist nicht mehr kollektive, politische und kämpferische Forderung gegen die Integration/Unterwerfung unter herrschende Verhältnisse, sondern Legitimation für individualistische Prozesse. Diese Individualisierung politischer Konflikte macht uns nicht nur schwach, sie ist unpolitisch und läßt uns unsere Utopien aus den Augen verlieren.

Lasst uns die humangenetischen Beratungsstellen schliessen!  
Klauen wir ihnen die Datensammlungen!  
Solidarisieren wir uns mit denen, die ausgemerzt und ausgegrenzt werden sollen!  
Greifen wir die an, die uns kaputtmachen!  
Lasst es uns zusammen machen!  
Für eine starke internationale Frauenbefreiungsbewegung!  
Kampf dem imperialistisch-patriarchalen System!

Bei unserem Besuch im Humangenetischen Institut (HGI) in Münster im August letzten Jahres ist es uns gelungen, das Ar-

chiv zu zerstören; das jedenfalls schrieb die Presse in den nachfolgenden Tagen. Es war das Lebenswerk von Lenz, das er im Lauf seiner Tätigkeit am humangenetischen Institut in Münster aufgebaut hatte. Diesem Archiv wurde laut Zeitungsmeldungen internationale Bedeutung zugeschrieben. Einiges haben wir in der Nacht mitgenommen, alles andere ist verbrannt. Uns ist es auch nicht in erster Linie darauf angekommen, das Archiv auszulagern, wir wollten es vorrangig zerstören, damit die Macht, die Weißkittel aus solchen Archiven ziehen, an einer Stelle gebrochen wird.

Bei der Durchsicht der Akten haben wir keine spektakulären Schweinereien aufgedeckt, wie sie etwa bei Stockenius der Fall gewesen ist. Das heißt allerdings nicht, daß hier solche nicht passieren, da unsere Auswahl nicht repräsentativ ist.

Wichtig für uns ist, von der Fixierung auf die Skandale wegzukommen. Sie gehören zwar zu diesem System und sind als solche auch zu denunzieren. Gleichzeitig haben die Skandale oft aber die Funktion, daß sich die kritischen Wissenschaftler und Mediziner dagegen abgrenzen können, um damit die Harmlosigkeit ihrer Arbeit zu dokumentieren und die Akzeptanz des sozialpolitischen Konzepts der Humangenetik erhöhen.

Es ist vielmehr die alltägliche Normalität - das Erfassen und Aufarbeiten der Daten, das Einpflanzen des Selektionsgedankens in die Köpfe der Menschen -, die die Gefährlichkeit dieser Institute ausmacht.

## **Zu den Personen**

### *1. Widukind Lenz,*

langjähriger Direktor des Humangenetischen Instituts in Münster, vor einiger Zeit von seinem Amt entpflichtet, aber noch wei-

ter tätig in seinem Archiv, hoffentlich nur bis zum Tag der Vernichtung seines Lebenswerks. Er ist Anfang der 60er Jahre in Hamburg, wo er an der Kinderklinik des Universitätskrankenhauses Eppendorf arbeitete, bekannt geworden durch die Arbeit an der Aufdeckung des Zusammenhangs zwischen kindlichen Mißbildungen und dem Schlafmittel Contergan. Er gilt als Spezialist auf dem Gebiet frühkindlicher Schädigungen.

*2. Tünte,*

Leiter der Humangenetischen Beratung in Münster, Spezialist für den Bereich Populations- und Sozialgenetik.

*3. O.v. Verschuer,*

Studium der Medizin und Anthropologie u.a. bei Fritz Lenz (Vater von W. Lenz, Rassenhygieniker, der für ihn persönlich und beruflich eine große Bedeutung hatte) in München, bei Eugen Fischer in Freiburg (ab 1927, Gründer und Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik).

Bis 1935 Mitarbeiter in Fischers Institut. Begründet dort seinen wissenschaftlichen Ruf mit der Forschung an "Tuberkulösen Zwillingen".

1933 Professor für Rassenhygiene und Erbbiologie.

1935- 1942 Gründer und Direktor des Instituts für Erbbiologie und Rassenhygiene in Frankfurt. Schwerpunkt des Instituts: umfangreiche Zwillingsforschung, Familienforschung, erbbiologische Bestandsaufnahme.

Eine der senkrecht startenden Assistenten an seinem Institut ist Mengele, dem Verschuer auch verbunden bleibt, nachdem Mengele in die SS überwechselt. Beide Judenhasser, beide wissenschaftliche Vertreter der Ausmerze.

Herausgabe eines "Leitfadens für Rassenhygiene" für die Nachwuchsschulung.

1942-1945 Nachfolger Fischers als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts. Vortragsreisen mit eher ideologischen Themen (Erban-

lage als Schicksal und Aufgabe der Bevölkerungs- und Rassenhygiene in Europa, Erbanlage und Charakter. Verschuers Institut betreibt eine Außenstelle in Auschwitz. Leiter: Mengele).

Nach dem Krieg (1949 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Mainz) 1951 Direktor des Instituts für Humangenetik in Münster.

## **Erbberatung**

Die allgemeine Verunsicherung und Angst, die z.B. durch Skandale und deren Veröffentlichung hervorgerufen werden, lassen die Humangenetischen Beratungsstellen (HGB) zu einer scheinbar hilfreichen Einrichtung werden.

Die HGB kann dann die aufgeschreckten Ratsuchenden mit sachlichen Argumenten beruhigen, mit Prozentzahlen und Verharmlosung der Schädigung von Umweltgiften und Medikamenten.

Auf Anfragen mit speziellem "Verdacht" wird immer mit Prozentzahlen geantwortet, zum Teil mit medizinischen Erläuterungen zur dominant rezessiven Vererbung, die das Ausgeliefertsein gegenüber den Risiken eher fördern als relativieren und damit verstärkte Unsicherheit produzieren. In der Beratung Tüntes wird fast immer entweder weitere Untersuchung und/oder Beobachtung nahegelegt oder im Falle der Schwangerschaft pränatale Diagnostik "empfohlen", was ebenfalls die Unsicherheit verstärkt, die Angewiesenheit auf medizinische Einrichtungen unterstreicht, das totale Abhängigkeitsgefühl hervorruft. Die Verunsicherung treibt die Betroffenen in die Verfügungsgewalt der Mediziner und Genetiker, die dann ihrerseits mit Hilfe ihres medizinischen Apparates beruhigen.

Die Antwortschreiben auf die Anfragen der Ratsuchenden sind im väterlich fürsorglichen Ton geschrieben und suggerieren per-

sönliche Anteilnahme und Betreuung nach dem Motto "in unserer Obhut sind Sie gut aufgehoben, wir untersuchen und erforschen genauestens, werden Ihnen eine objektive Antwort geben und das Beste für Sie herausfinden, worüber Sie frei entscheiden können."

Es wird fast nie zur Abtreibung oder Kinderlosigkeit geraten. Aus dem Material geht hervor, daß es derzeit nicht primär um die Verhinderung von Behinderten geht, sondern um Stigmatisierung (Kriterien für normal - nicht normal), um das Sammeln und Aufarbeiten von genetischen Daten, um die Verbreitung des Selektionsgedankens ("es ist möglich, Behinderung zu vermeiden").

Oft wird den Ratsuchenden eine weitere Beobachtung angeboten oder Zusatzinformationen angefordert. Nach außen wirkt es wie eine unsystematische, zufällige Sammlerleidenschaft, nach innen wird archiviert und erfaßt.

Eine besondere Bedeutung des Humangenetischen Instituts liegt in der Zentralisierung. Es scheint zum Selbstverständnis vieler Ärzte und Krankenhäuser zu gehören, daß sie "interessante Fälle" an das Humangenetische Institut schicken, damit diese aufgearbeitet werden.

Es gibt weitere Hinweise auf zentrale Datenerfassung. Sterilisationsempfehlungen bei bestimmten Krankheitsbildern - d.h. Zwangssterilisationen - sind die konsequente Folge dieser Wissenschaft.

Aus dem vorliegenden Material läßt sich insgesamt eine grundlegende These formulieren: Der individuelle "Genpool" wird verantwortlich gemacht für sogenannte Erkrankungen, Miß- und Fehlbildungen. Exogene Schädigungswirkungen von Giften, Me-

dikamenten, Strahleneinwirkungen werden verharmlost. Teilweise berechnigte Ängste von Frauen werden auf die individuelle Verantwortlichkeit hin kanalisiert. Hochgespielt wird die Verantwortung für ein fehlerfreies Leben, heruntergespielt dagegen die Auswirkungen von alltäglichen Katastrophen, d.h. von der Zerstörung der Natur und Umwelt bis zur HERRschenden Techno- und Pharma-Medizin.

## **Medikamente, Strahlen und Gifte**

Aus den Antwortschreiben von Lenz geht die Verharmlosung von Drogen, Tabletten, Strahlen etc. hervor, gegenüber dem "schwerwiegenderen" Problem des Alkoholismus. Seiner Ansicht nach gilt für Mutationen, daß der Einfluß des Lebensalters weitaus größer ist als der von erheblichen Strahlenmengen. Auch eine Chemotherapie ist unbedeutend.

Diese Strategien der Verharmlosung, deren sich die Herren Humangenetiker bedienen, basieren immer auf der Beweisführung der Betroffenen. Kein Pharmaproduzent muß die nicht-schädigende Wirkung seines Medikamentes beweisen, bevor es auf dem Markt kommt. Erst die Erfahrungen in der Praxis - also die reinen Menschenversuche - bringen den Beweis für schädigende oder nicht-schädigende Wirkung auf den Menschen, den Fötus. An diesem Prinzip hält sich auch der Lenz. Liegen ihm keine größeren Untersuchungsreihen über eine Medikamenteneinnahme während der Schwangerschaft und der Vergleich mit Neugeborenen vor, oder hat es bisher keine ihn hellhörig machenden Rückmeldungen aus den Krankenhäusern bzw. Kinderkliniken, die einen Verdacht der Korrelation von Behinderung und spezifischem Medikament aufkommen lassen, gegeben, stellt er der Pharmaindustrie Unbedenklichkeitsbescheinigungen aus. Ab und zu mit der Frage gekoppelt, allerdings nur an die Kollegen in den Krankenhäusern, ob noch weitere Fälle bzgl. dieses Präparates bekannt sind.

Wenn ein Medikament wie z.B. Reparil schon jahrzehntelang in der Schwangerschaft verabreicht wurde "ohne daß jemals der Verdacht einer teratogenen (zur Fehlbildung führenden) Wirkung aufgetaucht ist", kann das verschiedene Gründe haben, aber es ist nicht der Beweis, daß das Medikament keine teratogene Wirkung hat. Kein Verdacht bedeutet nicht den Ausschluß. Die Unbedenklichkeitsbescheinigungen liegen vollkommen im Interesse der Pharma-Industrie, mit denen er regen Kontakt pflegt, wie weiter unten dokumentiert. Zynisch klingen auch seine Antworten auf Nachfragen nach den Hinweisen entsprechender Beipackzettel der Medikamente: "... darf während der Schwangerschaft nicht verabreicht werden" oder andere warnende Hinweise: Sie dienen allein dazu, die Firmen "vor sinnlosen Prozessen zu schützen" oder ähnlich von ihm formuliert.

Die Unbedenklichkeit gegenüber Medikamenten begründet Lenz mit dem unverföhreren Vergleich "anderer Substanzen unserer natürlichen und künstlichen Umwelt, [...] die wir ohne es zu wissen aufnehmen". Absolut abwieglerisch wird Lenz zum Thema "Dioxin". Seine Korrespondenz mit Boehringer Ingelheim, die in ihm einen Verbündeten gegen die "Verunglimpfung" von Dioxin-Gift gefunden haben, verdeutlicht seine guten Kontakte zur Pharmaindustrie und das Interesse, sein Wissen, sein Fachansehen auch in ihren Dienst zu stellen.

Auch Schering pflegt den Kontakt zur Humangenetik.

Die Loyalität gegenüber Industrie und HERRschender Medizin ist absolut durchgängig.

Die sprachliche Zurückhaltung von Lenz, auch mit dem Umgang der Amniozentese, ist der Tatsache geschuldet, daß er einer Generation entstammt, die durch den Nationalsozialismus behaftet ist. Von der Berührung mit sozialer Eugenik sind seine Beratun-

gen weiter entfernt als dies bei seiner Instituts-Nachfolgenera-  
tion der Fall ist; Tünte spricht hier eine deutlichere Sprache.

## **Sozialgenetik**

1971 wird an die Deutsche Forschungsgesellschaft (DFG) ein För-  
derungsantrag "Genetische Erhebung" gestellt, aus dem hervor-  
geht, daß Tünte die "Sozialgenetik" als neue Fachdisziplin  
vorantreiben will. In Forschungsberichten, die 1975 als Jahresbe-  
richt an die Deutsche Forschungsgesellschaft gehen, wird dieses  
Vorhaben konkretisiert.

Ziel dieser Forschung ist es, die "sozialen Dimensionen geneti-  
scher Erkrankung sichtbar und meßbar zu machen, um ein um-  
fassendes Konzept zur Intensivierung der genetischen Beratung  
zu entwickeln, in dem neben den genetischen Fragen auch die  
sozialen und psychologischen Aspekte Berücksichtigung finden."  
Daraus erwächst die Möglichkeit, nicht normgerechtes Verhalten  
als Krankheit zu definieren und möglichst breit zu erfassen. Als  
Arbeitsbegriff für Behinderung gilt "die Einschränkung in Bezug  
auf eine oder mehrere Aktivitäten, welche in Übereinstimmung  
mit dem Alter, Geschlecht und der sozialen Rolle der jeweiligen  
Person, als die allgemein wesentlichen und grundlegenden Be-  
standteile des Alltagslebens angesehen werden." Die von der  
"Leistungsgesellschaft" an den einzelnen gestellten Anforderun-  
gen sind der Maßstab für normgerechtes Verhalten.

Der soziale Anspruch, mit dem Tünte seinen Forschungsapparat  
zu legitimieren versucht - nämlich die Umweltbedingung an Be-  
hinderung durch Vorurteile und Stigmatisierung aufzudecken -  
entlarvt sich in seinen eigenen Schlußfolgerungen: "Soziale  
Strukturen beeinflussen die Manifestation der zu Nüftluxation  
disponenten Erbanlagen, wenn z.B. infolge ärmlicher Lebensbe-  
dingungen eine rechtzeitige Diagnose und eine optimale Behand-

lung unterbleiben." ... "die Frage der gesellschaftlichen Belastung durch Erbkrankheiten ist für die Sozialgenetik von zentraler Bedeutung." Natürlich hebt Tüne hervor, daß Sozialgenetik eine wertfreie Wissenschaft ist und grenzt sie als solche gegen die Eugenik ab. Wenn er aber die gesellschaftliche und finanzielle Belastung von Erbkrankheit ins Spiel bringt - im Zusammenhang mit Überlegungen der Kosten-Nutzen-Analyse - wird die Sprache deutlich.

Aufschlußreich schien uns die Art der Datenerhebung für seine Untersuchungen. Einerseits griff er auf das Genetikregister des Instituts zurück, andererseits ermittelte er über das Einwohnermeldeamt nicht betroffene Vergleichspersonen. Die Ergebnisse wurden computergerecht aufgearbeitet. Das Ganze ist mehr als zwölf Jahre her, wird von ihm selbst als Anfang einer neuen Forschungsrichtung bezeichnet.

## **Historisch aber immer noch aktuell**

Zum Schluß begeben wir uns in die Geschichte des Nationalsozialismus. Aus dem Inhalt einer historischen Akte zu den Vortragsreisen Verschuers im Jahre 1939-1944 ist uns ein Vortrag vor Verwaltungsleitern der Heil- und Pflegeanstalten in Berlin 1939 zu veröffentlichen wichtig. Hier geht es um die Einbindung der Krankenhäuser in die Erfassung von Zwangssterilisationen. Ein für die heutige Zeit aktuelles Thema, wo die Datenerfassung in den Krankenhäusern stark zunimmt - von Krebsregistern über die Diagnostikstatistik bis zur integrierten Datenverarbeitung.

- Damals wie heute wurden und werden sogenannte Behinderungen in der Krankenakte festgehalten, auch wenn der Krankenhausaufenthalt damit nichts zu tun hat, und Krankengeschichten werden obligatorisch registriert.

- Damals wie heute gab und gibt es die Diskussion, jeden Arzt in das System der Rassenhygiene bzw. humangenetischen Beratung einzubeziehen.
- Damals wie heute stellte und stellt sich die Frage nach der notwendigen Ausbildung im Fach Rassenhygiene bzw. Humangenetik, selbst für die Lehrerausbildung.
- Mit der Einrichtung der Erbkarteien sollte eine "gesundheitliche Bestandsaufnahme unseres Volkes angestrebt" werden. Angestrebt wird heute eine gesundheitliche Bestandsaufnahme der Bevölkerung, eine möglichst flächendeckende Erfassung und Registrierung der Menschen durch medizinische Institutionen, Karteien und Register, damit die qualitative Kontrolle des "Bevölkerungsmaterials" gewährleistet ist und bevölkerungsmannipulierende Maßnahmen ergriffen werden können.
- Damals wie heute gab und gibt es gleiche Methoden und Vorgehensweisen der Erforschung: Familienforschung und Statistik, Zwillingsforschung und empirische Erbprognose. Heute hinzugekommen sind die biotechnischen Möglichkeiten der Chromosomen- und Genuntersuchungen und daran gekoppelt die EDV-mäßige statistische Verarbeitung.
- Das Objektverhältnis gegenüber menschlichem Leben generell äußerte sich gegenüber den Frauen als Objekt der Forschung und Mittel der Umsetzung quantitativer und qualitativer Bevölkerungspolitik besonders in dem Interesse, die Fruchtbarkeit der sogenannten wertvollen Frauen optimal auszubeuten.

Das "Leid der Kinderlosigkeit" war immer schon Anknüpfungspunkt für die Durchsetzung von HERRSchaftsinteressen.

Parallelen und Ähnlichkeiten von Struktur und Ideologie damals wie heute könnten weiter fortgeführt werden, aber uns reicht!

Auffällig ist natürlich die vorsichtige Formulierung in heutigen Konzepten. Es ist nicht direkt von der Verantwortung der/des

Einzelnen der Volksgemeinschaft gegenüber die Rede, sondern eher vom Leid des Individuums und der Verantwortung sich selbst gegenüber, obwohl ab und zu auch schärfere Töne zu vernehmen sind. Man spricht nicht von Ausmerze und Zwangsmaßnahme, sondern ist bemüht um die Propaganda des Prinzips der Freiwilligkeit.

Wir denken, daß die dokumentierten Vergleiche an Deutlichkeit keinen Zweifel lassen.

Rote Zora

## 1986 – ANSCHLAG GEGEN DIE GESELLSCHAFT FÜR BIOTECHNOLOGISCHE FORSCHUNG, BRAUNSCHWEIG

Kampf dem imperialistisch-patriarchalen Normalzustand

Für eine materialistische Analyse und Strategiebemühung der Befreiung der Frau sind in neuerer Zeit verschiedene, teilweise kontroverse Ansätze in der Diskussion. Gemeinsam ist ihnen die Erkenntnis, daß die unbezahlte Reproduktionsarbeit der Frau eine materielle Voraussetzung der kapitalistischen Produktion ist, ebenso wie die nur partiell bezahlte Lohnarbeit.

Das Bewußtsein der Durchdringung sämtlicher Lebensbereiche durch das Kapital - nicht nur des Produktionsbereiches - schafft die Notwendigkeit und auch die Möglichkeit einer umfassenden, alle Lebensbereiche verändernden Revolutionierung der Verhält-

nisse. Das ist eine Chance für uns Frauen, aus den festgeschriebenen Rollenstrukturen herauszukommen und in das gesellschaftliche Leben einzugreifen und seine Richtung zu beeinflussen - und das nicht nur in der Vorstellung, sondern in der Tat und als selbstverantwortliches Handeln. Das bedeutet die Entwicklung unserer Identität und die Entfaltung unserer (auch ungeahnter) Kräfte.

Die Erfahrung der eigenen Unterdrückung und Ausbeutung als Frauen und die Solidarität mit den Menschen der sog. 3. Welt durch das Wissen um die Machenschaften des Imperialismus - d.h. die tägliche Feststellung, daß unsere Lebensvorstellungen und sozialen Bedürfnisse in Konfrontation zu den Warenbeziehungen des Kapitals stehen - ist der Motor für unser befreiendes Handeln.

Diese Erfahrung beruht nicht nur auf unserer subjektiven Wahrnehmung, sondern hat ihre materialistische Grundlage in der Notwendigkeit des Kapitals, für seine Akkumulation alle Tätigkeiten, Lebensäußerungen und Lebensgrundlagen des Menschen zur Ware zu machen und sie letztendlich zu zerstören.

In diesem Argumentationszusammenhang steht für uns die Gentechnologie. Wir sehen hier besonders die Tatsache, daß sämtliche lebendigen Prozesse von Tieren, Pflanzen und Menschen vom Kapital einverleibt und verwendet werden.

Die Bio-Technologie hat für das Kapital strategischen Wert, um auf technologisch erhöhter, profitträchtiger Stufe die Akkumulationskrise zu überwinden. Das gilt besonders für die Bereiche: Genetische Manipulation in der Landwirtschaft, in der Pharmaindustrie, in der militärischen Nutzung und in den bevölkerungspolitischen Maßnahmen. Zu diesen Themen gibt es mittlerweile ausführliche Informationen und Diskussionen im gesamten Spektrum der Frauenbewegung.

Eine wesentliche Einrichtung für diese Technologie ist die Gesellschaft für biotechnologische Forschung mbH (GBF) in Braunschweig-Stöckheim. Die GBF ging aus der 1976 von der Stiftung Volkswagenwerk gegründeten Gesellschaft für Molekularbiologische Forschung (GMBF) hervor. Sie wird zum nationalen Zentrum der biotechnologischen Forschung ausgebaut, das alle wesentlichen Bereiche der Biotechnologie umfaßt. Hierbei stellt der Staat die Gelder für die Grundlagenforschung in der Bio- und Gentechnologie bereit.

Die GBF wird im Verhältnis 90:10 vom Bund (BWFT) und dem Land Niedersachsen finanziert. Außerdem beteiligt sich die Industrie finanziell an einigen Forschungsprojekten.

So wurden beispielsweise von der Firma Degussa (Frankfurt) Gelder u.a. für die Methodenentwicklung durch den neuen Enzymmembranreaktor zur technischen Gewinnung von Aminosäuren bereitgestellt. Die Aminosäuren sind ein ganz wichtiger Produktionsbereich der Biotechnologie und haben in vielen Bereichen einen hohen Markt- und Stellenwert z.B. als Zusatz zu Futtermitteln und in der Medizin.

Die sog. Partnereinrichtungen, z.B. die Kernforschungsanlage Jülich, Schering, Höchst und Fraunhofer-Institut und die Berater- und Lizenzverträge mit 40 nationalen und internationalen Firmen weisen auf eine erfolgreiche Kooperation mit der Industrie hin. Die GBF schafft die baulichen und technischen Voraussetzungen für die industrielle Umsetzung der Biotechnologie.

Sie schreibt eine menschenfreundliche Arzneimittelproduktion auf ihre Fahnen, um diese neuen Technologien akzeptabel zu machen und zu verkaufen. Es geht ihnen nicht darum, die Ursachen von Krankheiten und Umweltzerstörung zu beheben, sondern diese als Markt im Sinne des Profits auszunutzen. So sind

sie dabei, eine Gen-Maschine zu entwickeln, mit der das synthetische Gen zur Produktion von  $\beta$ -Interferon hergestellt werden soll. Auf diese Weise können sie massenhafter  $\beta$ - Interferon produzieren, als es mit natürlichen Genen möglich ist.

(Interferone zeichnen sich durch ihre Schutzwirkung auf menschliche Zellen gegen Viren aus, und gleichzeitig wirken sie auch wachstumshemmend auf Gewebekulturzellen, besonders auf Tumorzellen). Durch diese internationale Entwicklung der Erbsubstanz (DNR- Synthese) kommt es zu einer immer schnelleren Verfügbarkeit künstlicher Gene und findet eine zunehmende Anwendung dieser Gene in der Gentechnologie statt.

Damit wird die Arbeit der GBF auf diesem Gebiet und ihre nationale und internationale Bedeutung besonders deutlich. Diese herausragende Bedeutung, die die GBF für die gegenwärtige industrielle Anwendung der Bio- und Gentechnologie hat, ist der Grund, warum wir in der Nacht von Samstag, 20.9.86, auf Sonntag einen Sprengstoffanschlag bei der Gesellschaft für biotechnologische Forschung mbH Braunschweig gemacht haben.

Es ist genug!

Für eine radikale Frauenbefreiungsbewegung!

Für die Zerschlagung des patriarchalen Imperialismus!

# 1988 – ANSCHLAG AUF DAS BIOTECHNISCHE INSTITUT AN DER TU BERLIN

Es lebe der internationale revolutionäre Frauenkampf!

Die Frauenbewegung hat durch Informationen und Aktionen deutlich gemacht, daß die Bio- und Gentechnologie pures Herrschaftsmittel ist.

Sie ist:

- verschärfter sexistischer Angriff auf Frauen (Bevölkerungspolitik)
- rassistische Selektion für imperialistische ökonomische Vernutzung
- biologisch organisierte gigantische Vernichtung von Menschen, Pflanzen und Tieren ("Grüne Revolution") im Dienste des Profits
- ungeheure Profite fürs Kapital, insbesondere im Bereich von Pharma- und Lebensmittelindustrie.

Das gewaltige Engagement der Öl- und Chemie- Multis (Hoechst, BASF, Bayer, Schering, Sandoz, Ciba Geigy) für Forschung und Entwicklung der Bio- und Gentechnologie ist logisch, da diese Technologie zusammen mit der Mikroelektronik das profitabelste Zukunftsprojekt fürs internationale Kapital ist. Bezeichnend ist, daß die vier hier existierenden Gen-Zentren wesentlich von den BRD- Konzernen mitfinanziert werden und die dortigen Forschungsvorhaben unter der Voraussetzung stattfinden, daß sie transnational sind und eine Beteiligung der Industrie ermöglichen.

Durch die staatlich finanzierte Grundlagenforschung mit dem Schwerpunkt "Anwendungsorientierung" hat die BRD mittlerweile ihren Rückstand in der Technologie gegenüber USA und Japan aufgeholt und ist nun führend in Europa. Geforscht wird - außer an den vier Genzentren - in fünf Großforschungsanlagen (Gesellschaft für biotechnologische Forschung mbH Braunschweig, Kernforschungsanlagen Jülich und Karlsruhe, Krebsforschungszentrum Heidelberg, Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung) an 10 Max-Planck-Instituten und an 34 Universitäten.

Gezielte vom BMFT (Bundesministerium für Forschung und Technik) und den Ländern finanzierte Programme ("Förderung technologisch orientierter Unternehmensgründung T.U.- Modellversuch Biotechnologie/Technologieparks") sollen den Konzernen auf die Sprünge helfen und die industrielle Verwertung der Technologie vorantreiben. Die Bio- und Gentechnologie spielt auch in der imperialistischen Formierung und Vereinheitlichung Westeuropas eine bedeutende Rolle:

- Schwerpunkt im EUREKA-Programm, neben Informationstechnik und Weltraumforschung
- Forschungsaktionsprogramm der EG von 1985 bis 1989
- Finanzierung des Europäischen Laboratoriums für Molekularbiologie (EMBL) in Heidelberg, bei der die BRD den größten Anteil hat.

Die staatliche Erstellung von Sicherheitsbestimmungen oder die Einrichtung einer Gentechnik-Enquetekommission haben nur Legitimationscharakter und tragen letztendlich dazu bei, die gesellschaftliche Akzeptanz dieser Technologie zu erreichen. So wird aktuell auf Regierungsebene die Ausdehnung des Patentgesetzes "diskutiert", wonach demnächst - insbesondere von der Chemie-Industrie gefordert - gentechnisch manipulierte Pflanzen und

Tiere in den Besitz der Konzerne gehen werden und für deren industrielle Vermarktung freigegeben sind.

Einen Eindruck von der zynischen, mensch- und naturverachtenden Arbeit der Genforscher vermittelt das jüngst bekannt gewordene Beispiel aus Argentinien, wo ein in den USA gentechnisch hergestellter Virus an Kühen ausprobiert wurde, unter gezielter Einbeziehung von Menschen in das Experiment.

Gegen die "Zukunfts"absichten der Imperialisten mit dieser Technologie organisieren Frauen einen entschiedenen radikalen Widerstand auf allen Ebenen:

- der öffentlichen Information, der Anprangerung von Grundlagenforschung, Instituten und Personen, die an der Bio- und Gentechnologie beteiligt sind,
- sowie der militanten Sabotage und Verhinderung dieser Technologie, die sich als notwendige und wertvolle Bestandteile unserer Politik gegenseitig ergänzen und bereichern.

Gegen die Verwertung von Frauenarbeit und Frauenkörpern hat weltweit der Frauenwiderstand zugenommen: in Südafrika, El Salvador, Südkorea, Palästina ... wird der revolutionäre Kampf wesentlich von Frauen getragen. Der revolutionäre Kampf ist Realität und Gefahr für die Herrschenden. Hier versuchen Frauen nicht nur im Bereich der Gentechnologie, sondern auch gegen Frauenhandel/ Gewalt gegen Frauen und imperialistische Auspressung von Frauenarbeit, ihre Erkenntnisse in einer feministischen, internationalistischen revolutionären Praxis zu verwirklichen.

Wir haben schon öfter betont, daß wir unseren Kampf als praktischen Internationalismus begreifen.

Trotz Repression und Verfolgung, wodurch die Herrschenden mit allen Mitteln versuchen, den Frauenwiderstand zu verhindern - Es gibt für uns nichts zurückzunehmen!

Es gibt für uns nur die Entscheidung für ein befreites Leben, d.h. Widerstand gegen die patriarchale imperialistische Herrschaft.

Deshalb haben wir am 27. Februar 1988 vor der bevorstehenden Einweihung des Bio-Zentrums dort eine Bombe gelegt!

In der Reihe *Basisbibliothek Genetik* gebe ich eine Reihe von Dokumenten neu heraus, die bereits vor vielen Jahren publiziert wurden, in der heutigen Diskussion um Genetik jedoch möglicherweise in Vergessenheit geraten sind.

Ich halte die in diesen Dokumenten formulierten Kritiken nach wie vor für gültig, da Sprache, Aufmachung und manchmal vielleicht auch das ein oder andere Detail ein wenig antiquiert daherkommen und weil diese häufig zwar Grundlage der beim *Giftschrank* erarbeiteten Kritik an nicht nur Genetik, sondern auch Medizin und Wissenschaft im Allgemeinen sind, jedoch nicht unter allen Aspekten mit dieser übereinstimmen, werde ich diese Publikationen nur in limitierter Auflage drucken und entsprechend bevorzugt an allgemein zugängliche Bibliotheken, Archive, Infoläden, usw. verteilen.

Auf der Webseite <https://giftschrank.noblogs.org/basisbibliothek-genetik/> können diese Folge sowie alle weiteren Folgen der Reihe als Druckvorlage heruntergeladen werden.

Aber es gibt Menschen, und vor allem Frauen, die von dieser schönen neuen Welt nichts halten. Sie wissen, daß Umwelt durch die Industrie und Profitgier verschandelt und zerstört wird und nicht durch ölfressende Bakterien zu retten ist. Sie wissen, daß sie krank werden durch die Industrie, die Medizin und durch die Lebensbedingungen und ihnen keine Pharmaprodukte helfen können.

Sie wissen, daß Hunger in der 3. Welt durch gierige Ausbeutung imperialistischer Länder produziert wird, und daß die neuen Genprodukte diese Länder noch ärmer und den Hunger noch größer machen. Und sie wollen sich nicht ihre Eier absaugen lassen, damit die Herren damit rumexperimentieren oder mit einem Retortenwunschkind dem inhaltlosen Leben Sinn geben. Sie wissen, daß nicht die Herrschaft über die Gene zur Lösung aller Probleme führt, sondern die Abschaffung der Herrschaft zur Befreiung.